

Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362)

Ein Lied von Martin Luther aus dem Jahr 1529

- 1 Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint,
groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.
- 2 Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott, das Feld muss er behalten.
- 3 Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht': ein Wörtlein kann ihn fällen.
- 4 Das Wort sie sollen lassen stahn und kein' Dank ¹ dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan ² mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: lass fahren dahin,
sie haben's kein' Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben

(1) Vgl. mittelhochdeutsch dank = ‚Gedanke‘, ‚Wille‘; sinngemäß bedeutet die Zeile: ‚ob sie wollen oder nicht‘.

(2) Vgl. mittelhochdeutsch plan = ‚Ebene‘, ‚Kampfplatz‘

Aufgabe:

- Wähle dir je eine Farbe für das Gefühl der Geborgenheit/Zuversicht und der Angst/Bedrohung aus und male die Satz-
teile entsprechend ihrer Aussage an. Welche Farbe überwiegt in dem Lied?
- Welcher Satzteil findest du am Bedrohlichsten, welcher am Zuversichtlichsten. Kreuze sie an.
- Von wem fühlte sich Martin Luther bedroht? Wer schenkte ihm Zuversicht? Was ist deine Meinung dazu?
- Fasse die Aussage des Liedes in einem Satz zusammen.